

STRUMPFABRIK BRUNO NEUKIRCHNER

1877-1914



Bild 1 Wohnhaus und erste Werkstatt 1877–1883

Am **1. Oktober 1877** — mietete Bruno Neukirchner mit seiner Gattin das kleine Haus auf der Hauptstraße. Neben dem einfachen Hausrat der jungen Ehe hatte er auch zwei hölzerne Strumpfwirkstühle ins Haus und einen Arbeiter in Lohn genommen und begann mit der Herstellung von glatten Damen- und Kinderstrümpfen. Das Startkapital bildeten 2000 Reichsmark aus der Glückslotterie. Schon im ersten Jahr konnte man mit Stolz einen Umsatz von 1200 Dutzend Strümpfen buchen und ersetzte die hölzernen Stühle durch die eisernen „Paget-Stühle“, um somit in eine regelrechte Fabrikation einzutreten.



Bild 2 Wöztelmühle 1884–1890

Bereits **1884** musste man aus Platzgründen den Betrieb in die **Wöztelmühle** verlegen, wo früher bereits eine Spinnerei mit Wasserkraft betrieben worden war. Man schaffte weitere Pagetmaschinen an, war aber sonst noch auf die unzureichende Wasserkraft angewiesen, obwohl im Wechsel der Zeit immer neue und mannigfaltigere Strumpffarten und Muster hergestellt werden mussten.

So tat Bruno Neukirchner für seine in so wenigen Jahren stattlich erblühte Firma mit Entschlossenheit den nächsten, entscheidenden Schritt: **1890** errichtete er in der Nähe des Bahnhofs eine **2-stöckige Strumpffabrik mit Dampfkraft und elektrischem Licht; einen Musterbetrieb für seine Zeit.**

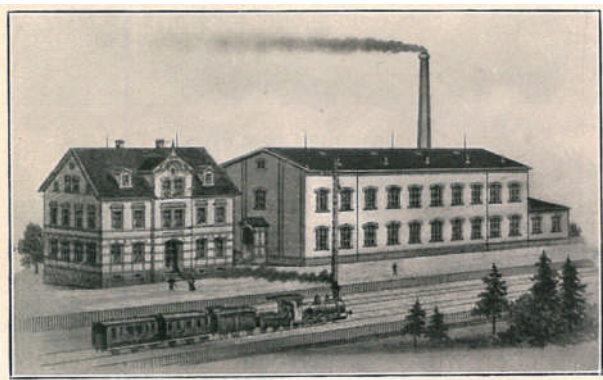


Bild 3 Fabrik 1890–1893

Nun ging die Entwicklung unaufhaltsam nach oben. Bereits im Jahre **1893** musste das **Fabrikgebäude um ein drittes Stockwerk erhöht werden.**

Mit der Einführung von **Laufmaschinen-Strümpfen** **verdiente sich die Firma die Sporen auf dem Weltmarkt**, denn die Zeiten waren anspruchsvoller geworden und mit ihnen die Mode, die ja fast immer ein Spiegelbild der wirtschaftlichen Entwicklung darstellt. Der Ruf der Neukirchner Strumpfwaren gewann weit und breit den besten Klang.

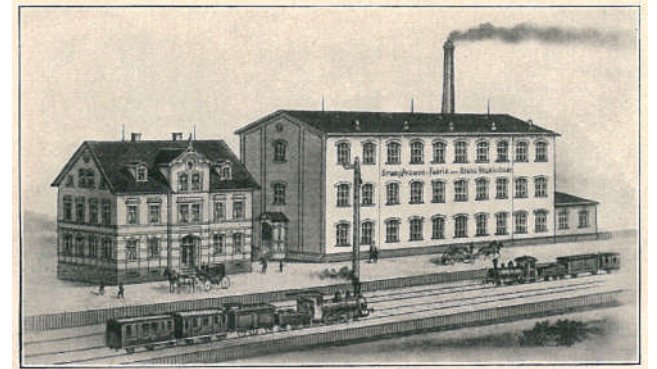


Bild 4 Fabrik 1893–1898

So ist 1896 ein neuer Markstein in der Entwicklungsgeschichte der Firma zu verzeichnen: als 1. Fabrik in Deutschland produzierte sie auf den neuen, großen Cottonmaschinen durchbrochene Strümpfe, wie sie damals als große Mode aufkamen und von der Damenwelt begeistert getragen wurden.

Damit hatte sich das Haus Neukirchner endgültig den **Weltmarkt erobert**. Aus der Fabrikation der so beifällig aufgenommenen durchbrochenen Strümpfe entwickelt sich eine besondere Spezialität der Firma: die Erzeugung sogenannter **„Petinet-Strümpfe“** aus jenen feinen, tüllartigen Geweben, die von den Damen mit besonderer Vorliebe getragen wurden. Nicht nur Neukirchners, sondern der ganzen Umgegend kam dies zu Gute, denn auch andere Fabrikanten in Thalheim, Gornsdorf, Auerbach usw. führten die Fabrikation von Petinet-Strümpfen ein, was einen großen wirtschaftlichen Aufschwung zur Folge hatte.

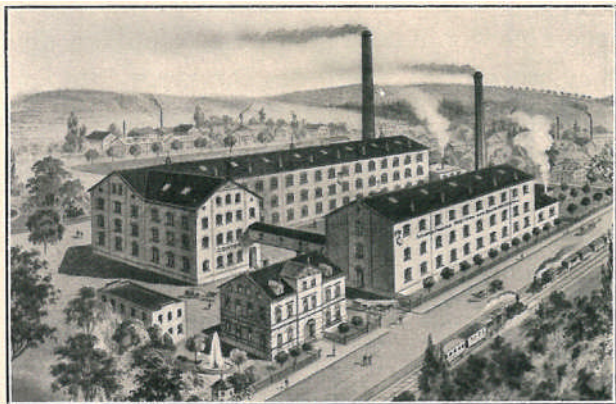


Bild 5 Fabrik 1898–1901

Die Nachfrage nach diesen Strümpfen in immer eleganteren Mustern wuchs in einem solchen Maße, dass schon **1898** für die Firma Neukirchner ein **Erweiterungsbau großen Stiles** notwendig wurde. Neue Maschinen wurden angeschafft, verbesserte Einrichtungen geschaffen, neue und immer schönere Muster entworfen, der Umsatz stieg von Tag zu Tag, und kaum waren einige Jahre vergangen, musste man sich (**1901 und 1902**) zu **neuen Anbauten** entschließen, wobei man zugleich auch den **Bau einer wohnlichen Villa** für die Familie in Angriff nahm.

So konnte man denn im **Jahre 1902** zur **25-jährigen Jubelfeier** schreiten: ein langer Extrazug führte die Gäste und sämtliche Werkangehörige nach Altchemnitz. Ein Strumpf aus dem Jahre 1902 erzählt mit dem Aufdruck des Festliedes von der Familie Neukirchner und der Fabrik.

Die Firma Neukirchner war zu dieser Zeit **Weltmarktführer** und verfügte über die **welt-modernste Fabrik**. Bruno Neukirchner wurde der Titel: **„Nestor der Deutschen Strumpfindustrie“** verliehen.

1905 erteilte der Gründer der Firma seinem Sohn Ernst Gesamtprokura, um sein Lebenswerk sicher in den Händen der Familie geborgen zu sehen.

Die neue Hochkonjunktur machte es aber um die gleiche Zeit notwendig, dass man unter der Leitung des Direktors Otto Eckert **Oberaffalter** bei Lößnitz im Erzgebirge einen großen **Filialfabrikbau nach dem modernsten Muster** einrichtete.

Auch ein größerer Ausstand 1908 konnte der Firma nichts anhaben. Und dann trat 1914, eben als ein Jahr zuvor eine neue, lebhafte Konjunktur eingesetzt hatte, jenes dunkle Weltchicksal ein, das die gesamte Wirtschaft so stark erschüttern sollte: der Weltkrieg.

Auch auf das Haus Neukirchner fielen seine Schatten; die Arbeitszeit musste gekürzt werden, um die Materialien, Garne, Flore und Seide zu strecken, später wurden die letzten Reste noch beschlagnahmt und alle Räder standen still. Mehr als fünfzig Arbeiter der Firma fanden an der Front den Heldentod.

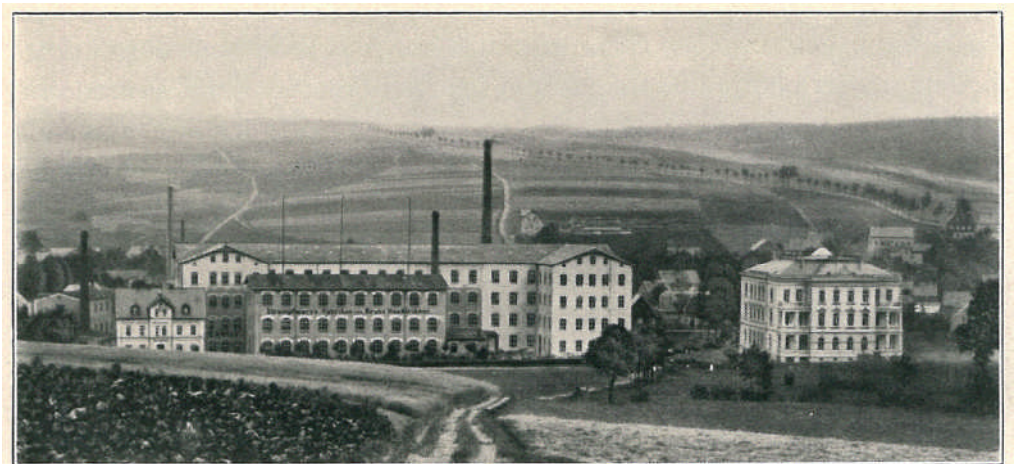


Bild 6 Fabrik nach dem Erweiterungsbau 1902

in

1919-1945

Im Frühjahr 1919, kamen die Maschinen und Stühle auch des Hauses Neukirchner wieder in Gang. Freilich mussten noch die Irrungen und Wirrungen der Inflation überwunden werden, die jeden Arbeiter zum Billionär machte und doch das ganze Land in die unseligste Armut stürzte.

Trotz der unsicheren Zeiten zögerte der Firmengründer nicht, das Unternehmen im Mai **1922 in eine Kommanditgesellschaft** umzuwandeln. **1927** wurde in großer Runde das **50-jährige Firmenjubiläum** gefeiert. Neben einer Festschrift und dem bewährten Strumpf mit Aufdruck des Festliedes verschenkte Bruno Neukirchner zu diesem Anlass an langjährige Mitarbeiter auch **goldene Uhren mit Gravur**.

1927 verfügte die Firma über **18000 Quadratmeter Arbeitsfläche, viele hundert Cotton-, Kettel-, Spul- und Nähmaschinen**, bedient von **650 Arbeitern und Arbeiterinnen**, wozu noch **300 Heimarbeiter** traten, dazu **32 Beamte** in umfangreichen Kontorräumen, der Jahresumsatz zählte über **60000 Dutzend Strümpfe!** Der Jahresumsatz lag **1927 bei 6.143.048,-RM** und **1928 bei 7.015.377,- RM**.

Mitte der 30er Jahre ließ die Konjunktur stark nach, 1935 wurde Herr Pfüller als neuer Prokurist eingestellt. Es gelang ihm, die Firma durch viele Geschäftskontakte nochmals zu stabilisieren.

Als **1936 Bruno Neukirchner verstarb**, zog sich ein langer Trauerzug durch Thalheim, Bruno Neukirchner war ein sehr angesehener Mann und in seinem Wesen immer einfach und bescheiden geblieben.

Nach dem Tod des Gründers wurde über den Verkauf der Firma nachgedacht und dieses Ansinnen auch annonciert. Hintergrund hierfür ist auch die fehlende Firmennachfolge, da Ernst Neukirchner keinen Sohn hatte. Die 4 Töchter heirateten und zogen mit ihren Männern davon. Lediglich Margarete (die Zweitgeborene) leitete mehrere Jahre die Musterabteilung der Firma. Der Verkauf gelang nicht, stattdessen stand der **2. Weltkrieg** vor der Tür, die Produktion kam zum Stillstand. Erst im Juli 1945 wurde in bescheidenem Umfang die Produktion wieder aufgenommen.



Margarethe, Alice, Susanne, Gertraut

1945-1990



Im **August 1945** musste binne weniger Stunden die Villa und der linke Flügel der Fabrik geräumt werden und der Besatzungsmacht als **Kommandantur und Demontageeinheit** zur Verfügung gestellt werden. Die Familie Ernst Neukirchner musste das Haus sofort und ohne jeglichen Besitz verlassen. Die junge Familie Claus (Margarethe) sowie der Prokurist Pfüller durften binne 24 Stunden die nötigsten Sachen zusammenpacken. Die Familie zog so über Nacht in das alte Wohnhaus neben der Fabrik.

Von Herbst **1945 bis Juni 1946** geriet die Firma unter den **Sequestor-Befehl** (Fremdverwaltung). Die Kommandantur blieb für 2 Jahre in der Villa, und nahm bei ihrem Abzug jeglichen beweglichen Besitz mit. Der Familie wurde erlaubt, die Villa wieder zu beziehen. Nach nur einem Tag wurde dies widerrufen und die Villa mit Flüchtlingen besetzt.

1948 mußte sich Ernst Neukirchner vor der **Entnazifizierungskommission** in Stollberg verantworten und wurde verurteilt, die Berufung bei selbiger Kommission in Dresden führte zum **Freispruch**.

1949 wurde beschlossen, die stattliche **Villa zum Landambulatorium** um zu nutzen. Ernst Neukirchner schloss hierzu einen Pachtvertrag über 10 Jahre. Hierin war vereinbart, dass baulichen Veränderungen nur mit Zustimmung des Eigentümers vorgenommen werden und nach Ablauf der Pacht der alte Zustand wiederhergestellt wird.



Ernst Neukirchner

Am **15. Mai 1953** wurde Ernst Neukirchner komplett **enteignet**, dieser Beschluss wurde jedoch am **7. Juli 1953** wieder **aufgehoben** (nach den Aufständen am 17. Juni!) Dennoch wurde die Firma stark benachteiligt durch Lieferung schlechter Garne und minderwertiger Kohle, Vorschreiben von hohen Lohnzahlungen und Demontage von Maschinen.

1954 meldete Ernst Neukirchner sein Gewerbe ab. Er lebte zu dieser Zeit bereits bei seiner Tochter Susanne in der BRD. Arthur Kybarth, (Getrauts Ehemann) übernahm die Verwaltung des Fabrikgebäudes und der Villa. Alle Gebäude wurden zur Weiternutzung nur gepachtet, die Familie Neukirchner war somit für die Instandhaltung und alle sonstigen Abgaben verantwortlich.

1965 verstarb Ernst Neukirchner und auch ihm wurde bei seiner Beisetzung auf dem Thalheimer Friedhof ein langer Trauerzug zuteil.

Erst **1970** wurden die **Gebäude und Grundstücke** offiziell vom Landkreis gekauft, der Kaufpreis betrug **160.000 Mark**, wobei diese zu jeweils gleichen Teilen den 4 Töchtern von Ernst Neukirchner zustanden. 2 Töchter wohnten in der BRD, deren Geld wurde nie ausgezahlt. Die beiden in Thalheim und Jahnsdorf lebenden Töchter erhielten ihren **Anteil in 20 Raten zu jeweils 2000 Mark**- die letzte Rate wurde demzufolge **1990** ausgezahlt!

AB 1990

Doch zu dieser Zeit hatte bereits die nächste politische Wende eingesetzt. Von nun an gehört die Villa der Stadt Thalheim, die Fabrik wurde von der Treuhand verwaltet. Das Fabrikgelände befindet sich heute in einem bedauernswerten Zustand, der Verfall ist nicht mehr aufzuhalten.

Die Villa war ab 1950 Landambulatorium, Poliklinik, Ärztehaus, jedoch wurde keinerlei Werterhaltung betrieben und dem Gebäude drohte der Verfall. 2010 wurde die Villa von Familie Kircheis erworben und umfangreich saniert, modernisiert und restauriert.

Diese Ausstellung dient dem **Gedenken** an eine **große Wirtschaftsära** und deren **Begründer Bruno Neukirchner**.

(Quelle: Festschrift zum 50-jährigen Firmenjubiläum, Archivmaterial)



Bruno Neukirchner